

Simburger Anzeiger

Zugleich amtliches Kreisblatt für den Kreis Limburg

(Limburger Zeitung)

Älteste Zeitung am Platze. Gegründet 1838

(Limburger Tageblatt)

Erscheint täglich

mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage
In jeder Woche eine Beilage.
Sommer- und Winterfahrplan je nach Jahreszeiten.
Wochenausgaben um die Jahreszeiten.

Verantwortl. Redakteur J. Buhl, Druck und Verlag von Moriz Wagner
H. Schindler Verlag u. Buchdruckerei in Limburg (Bahn) Fernsprecher Nr. 82.

Anzeigen-Aufnahme bis 9 Uhr vormittags des Erscheinungstages

Bezugspreis: 2 Mark 40 Pf.

vierteljährlich ohne Postgebühren.

Einschickungsgebühr 30 Pf.

die Gebühren für Porto und Briefe werden von dem Abnehmer zu zahlen sein.

Reklamen die 10 mm breite Zeilen 40 Pf.

Reklamen die 10 mm breite Zeilen 40 Pf.

Reklamen die 10 mm breite Zeilen 40 Pf.

Nummer 35

Limburg, Montag den 11. Februar 1918

81. Jahrgang

Friede mit Rußland!!

Brest-Litowsk, 10. Februar. (W.Z.B.)

In der heutigen Sitzung teilte der Vorsitzende der russischen Delegation mit, daß Rußland unter Verzicht auf die Unterzeichnung eines formellen Friedensvertrages den Kriegszustand mit Deutschland, Österreich-Ungarn, der Türkei und Bulgarien für beendet erklärt und gleichzeitig Befehl zur völligen Demobilisierung der russischen Streitkräfte an allen Fronten erteilt habe.

Der erste Friedensschluß.

Am Samstag brachte der Telegraph der aufstrebenden Welt die denkwürdige Kunde, daß in Brest-Litowsk zwischen den Vertretern des Vierbundes und der Ukraine der Friede unterzeichnet worden ist. Mit großer Freude, wenn auch nicht mit übertriebenen Hoffnungen, hat man in den Ländern der Mittelmächte von diesem Akt Kenntnis genommen. Ein allgemeines Aufatmen macht sich bemerkbar. Die erste Botschaft in dem uns anschließenden Ring! Was die Folgen sein werden, läßt sich noch nicht voraussagen. Ob die Verhandlungen mit den Bolschewisten und den anderen russischen Randstaaten nicht bald dieselben Früchte zeitigen? Niemand vermag es zu sagen. Eines aber steht fest: Eine Veränderung in dem derzeitigen Tempo der Brest-Litowsker Verhandlungen wird und muß eintreten. Herr Trotski wird vor die Wahl gestellt sein, dem Beispiel der Ukraine wohl oder übel zu folgen (Der Friede mit Rußland ist inzwischen auch schon zu unserer großen Freude feste Tatsache geworden. Die Red.) oder die Verhandlungen abbrechen (falls der Abbruch nicht durch unsere Vertreter geschieht!). Damit wird das russische Volk aber nicht zufrieden sein. Lenins und Trotskis Stern konnte nur im Zeichen der Friedensbereitschaft zu Glanz gelangen. Sind diese Herren unfähig oder nicht willens, dem Kriege ein baldiges Ziel zu setzen, so werden die Tage ihrer Herrlichkeit gezählt sein.

Der Friedensschluß mit der Ukraine hat für Großrußland vielleicht mehr Bedeutung, wie für die Mittelmächte. Zunächst sehen sich die Russen höchster Gefahr aus, isoliert zu werden, ferner werden die anderen Fremdvölker schnellstens versuchen, dem ukrainischen Beispiel nachzueifern, wodurch Rußlands Einfluß viel entschiedener beiseite geschoben wird, als dies bei gemeinschaftlichem Abschluß hätte geschehen können. Aber was für die Petersburger Regierung am peinlichsten sein dürfte, ist die Tatsache, daß der praktische Friedenswille der Mittelmächte dem bolschewistischen Phrasentopf den Boden ausgeglichen hat.

In den Händen Trotskis und seiner Genossen liegt die Verantwortung für das Gelingen oder Scheitern des von den russischen Massen so sehnlichst erwarteten Friedens. Wir haben Zeit, zu warten, bis die wirklichen Retter Rußlands am Horizont aufstehen, um das arme von Links und Rechts in Rot und Verzweiflung getriebene Volk den Segnungen eines friedlichen Daseins zuzuführen.

Durch den Friedensschluß mit dem Vierbund hat die Ukraine ihrer künftigen Wirtschaftspolitik Ziel und Richtschnur gegeben. Der Anschluß an die starke mitteleuropäische Völkergemeinschaft verbürgt Gedeihen und Selbstständigkeit des nach jahrhundertelanger Knechtung neu entstandenen Staates. 40 Millionen Menschen auf einer Fläche wohnend, die größer ist als das Deutsche Reich, scheiden aus dem Bunde der Feinde aus und wollen mit uns in Frieden und Freundschaft leben. Ein fleißiges Volk sind die Bewohner der „roten Erde“ oder wie man das geeignete Land auch weiter nennt: der Kornkammer Rußlands. Wie viel wurde im Laufe des Weltkrieges von der wirtschaftlichen Leistungsfähigkeit der Ukraine geschrieben und gesprochen. Die unermesslichen Getreidevorräte von 3 Kriegsjahren sollen dort unten aufgespeichert sein, weil sie durch die Schließung der Dardanellen auf dem Seeweg ja nicht abtransportiert werden konnten. Wir wollen, wie schon eingangs betont, keine übertriebenen Hoffnungen hegen, aber immerhin darf das deutsche Volk vom Frieden mit der ukrainischen Republik eine Stärkung

Der Friedensvertrag.

Brest-Litowsk, 10. Februar. (W.Z.B.)

Die hauptsächlichsten Artikel des zwischen den Verbündeten und der ukrainischen Volksrepublik abgeschlossenen Friedensvertrages werden veröffentlicht: Die Vertragschließenden erklären, daß der Kriegszustand zwischen ihnen beendet ist und sie entschlossen sind, miteinander fortan in Frieden und Freundschaft zu leben. Die Räumung der besetzten Gebiete wird unverzüglich nach der Ratifikation des Friedensvertrages beginnen und die diplomatischen und konsularischen Beziehungen alsdann sofort aufgenommen werden. Die vertragschließenden Teile verzichten gegenseitig auf den Ersatz ihrer Kriegskosten, sowie auf den Ersatz der Kriegsschäden einschließlich der Requisitionen. Die beiderseitigen Kriegsgefangenen werden entlassen. Für die wirtschaftlichen Beziehungen ist möglichst bald Warenaustausch bei freier Durchfuhr vorgesehen. Die Ratifikation des Friedensvertrages soll baldmöglichst in Wien erfolgen. Bezüglich des Warenaustausches wurde vereinbart: Bis zum 31. Juli des laufenden Jahres ist der gegenseitige Austausch der Ueberschüsse der wichtigsten landwirtschaftlichen und industriellen Produkte zur Deckung der laufenden Bedürfnisse durchzuführen.

(Der Wortlaut des Vertrages gelangt in der nächsten Nummer zum Abdruck. D. Red.)

seiner wirtschaftlichen Grundlagen bestimmt erwarten. Ukrainisches Getreide wird den letzten Rest englischer Hungererwartungen zuschanden machen.

Nach dreieinhalb Jahren Weltkrieg der erste Friedensschluß. Der Anfang ist gemacht. Unsere siegreichen Waffen haben die grundlegende Vorarbeit geleistet. Den westlichen Gegnern war wiederholt Gelegenheit geboten, mit uns einen ehrenvollen Frieden zu schließen. Sie haben es, erst neuerdings wieder durch ihre Versailler Beschlüsse, stolz von sich gewiesen. mit uns zu verhandeln. Nun wohl. Auch im Westen und Süden wird Hindenburg blutige Vorarbeit tun müssen, — der Menschheit sei gesagt. Der Friedensschluß vom 9. Februar wird den Völkern ein Zeichen sein, wo die Schuld am weiteren Blutvergießen zu finden ist. J. B.

Folgen des ersten Friedens.

Berlin, 9. Febr. Ueber den Friedensschluß mit der Ukraine schreibt der oft amtlich unterrichtete „Berl. Lokalanzeiger“: Dem ersten Erfolge unserer Friedensliebe, der durch unsere Siege vorbereitet wurde, werden aber kurz oder lang weitere folgen. Die Ukrainer waren die ersten, die eingeschoben haben, daß es für sie am besten ist, mit uns in Frieden zu leben. Sie werden bestimmt nicht die einzigen bleiben.

Die politische Bedeutung.

Berlin, 10. Febr. Der Friedensschluß mit der Ukraine ist nicht nur wirtschaftlich, sondern auch politisch von großer

Bedeutung. Wenn ein Gebiet von dieser Größe aus dem Weltkriege ausscheidet, so muß das nicht nur für den Osten, sondern für die gesamte Kriegslage früher oder später eine bedeutende Rückwirkung haben. Wie die Rückwirkung auf Trotski und seine Leute sein wird, muß abgewartet werden. Es gibt da zwei Möglichkeiten: Entweder macht der Friedensschluß zwischen dem Vierbunde und der Ukraine auf das russische Volk und seine Gesamtheit einen so starken Eindruck, daß die Russen, in der Furcht, überhaupt isoliert zu werden, die Führer der Bolschewisten zwingt, nun ebenfalls Schluß zu machen. Die andere Möglichkeit besteht darin, daß Trotski, der ja dem ukrainischen Volksrat feindlich gegenübersteht, die Verhandlungen abbricht. Mit einer solchen Lösung werden wir uns in Ruhe abfinden können, zumal man sich auf die Ansichten der Leitung Trotskis seit langem vorbereitet ist. Die von sozialdemokratischer Seite erörterte Idee, daß der Krieg mit Rußland in diesem Falle erörtert werden könnte, muß als phantastisch bezeichnet werden: Rußland ist nicht in der Lage, den Krieg weiterzuführen. Wenn von mancher Seite der Befürchtung Ausdruck gegeben wird, daß Rußland nach seiner Konsolidierung den Verlust der Ukraine, die ja als die Wiege Rußlands gilt, nicht werde verschmerzen können, so ist demgegenüber darauf hinzuweisen, daß ja die Mehrheit des russischen Volkes für eine Entwicklung im Sinne der Schaffung einer Reihe territorialer russischer Republiken entschieden eintritt. Um die freundschaftlichen Beziehungen, die von jetzt an zwischen dem Vierbunde und der Ukraine bestehen werden, noch zu vertiefen, werden voraussichtlich weitgehende handelspolitische Abmachungen getroffen werden. Auf die Wünsche der in Österreich wohnenden Ukrainer werden unsere habsburgischen Verbündeten jede mögliche Rücksicht nehmen.

Die Getreidevorräte der Ukraine.

Budapest, 10. Febr. (DDP.) Das Blatt „Keleti Erteltes“ schreibt: Die neue Republik Ukraine, die mit den Zentralmächten den Frieden abgeschlossen hat, verfügt zurzeit noch über große Mengen Getreide. Als Wjatschowsky, der Sekretär des ukrainischen Verpflegungsamtes, im vorigen Monat in Petersburg weilte, um über die Befestigung der Unabhängigkeit der Ukraine mit Lenin zu verhandeln, hat er dort mitgeteilt, daß die Ukraine Rußland zu einem gewissen Preise achtzig Millionen Pud Getreide überlassen könne. Wjatschowsky führte auch an, daß die Ukraine noch Ueberschüsse aus den Jahren 1915 und 1916 an Getreide habe.

Wien, 10. Febr. (DDP.) Mit dem Abschluß des Friedensvertrages mit der Ukraine ist die Frage der Einfuhr von Getreide aus der Ukraine wieder aktuell geworden. Wie man erfährt, hat in der Börse für Bodenprodukte eine Beratung darüber stattgefunden.

Eine englische Stimme zum Friedensschluß.

Aus London wird dem „Berliner Lokalanzeiger“ gemeldet: Der „Manchester Guardian“ ist in der Lage, in seinem vorgestrigen Morgenblatt bereits den Frieden mit der Ukraine als Tatsache zu besprechen, und sagt: Das Ereignis wird besonders in Frankreich einen ernsten und tiefen Eindruck machen. Die französische Regierung weigerte sich, mit den Bolschewisten in Petersburg Beziehungen anzuknüpfen, aber es hat sich in enge Verbindung mit der Zentralrada der Ukraine gesetzt, hat dieser 180 Millionen Franken geliehen und eine Militärkommission zur Reorganisation des Heeres gesandt. Clemenceau und Pichon waren der Ansicht, daß diese Politik die Ukraine veranlassen würde, den Krieg fortzusetzen und die Bolschewisten-Regierung zu bekämpfen. Jetzt halten die Bolschewisten die Zentralmächte hin, aber die Ukraine hat mit ihnen Frieden geschlossen.

Der Bolschewiken schwindende Macht.

Die russische Besselerkorrespondenz veröffentlicht eine Reihe von Berichten, aus denen hervorgeht, daß die Macht der Bolschewiken mit jedem Tage mehr in Mitleid gerät, und daß eine kritische Lage bevorsteht. Man stehe in Rußland am Vorabend großer Ereignisse. Die Politik der Bolschewiken habe in neuer Zeit ungeahnte Gegenkräfte in Rußland erweckt, die den Ausgang des bevorstehenden Kampfes im voraus bestimmen lassen.

Deutscher Tagesbericht.

Großes Hauptquartier, 9. Februar. (W.T.B. Amtlich.)

Westlicher Kriegsschauplatz.

Seeresgruppe Kronprinz Rupprecht

Nördlich von Brest-Litowsk und westlich von Oostende machten wir in kleineren Infanteriegefechten Gefangene. Das Vordringen einer schwachen Erkundungsabteilung bei Fontaine les Croix löste beim Feinde auf breiter Front heftige Feuer-tätigkeit aus.

Seeresgruppe Herzog Albrecht.

Am Osthang der Cotes Vorraines hatte ein Handstreich gegen die feindlichen Stellungen nördlich von Nouvion Erfolg.

Die französische Artillerie war in einzelnen Abschnitten zwischen Meas und Mosel tätig. Nördlich von Xoray wurden Amerikaner gefangen.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Der Friede mit der Ukraine ist heute 2 Uhr morgens unterzeichnet worden.

Von den andern Kriegsschauplätzen nichts neues.

Der erste Generalquartiermeister: Ludendorff.

Artilleriekampf und Erkundungsgefechte.

Großes Hauptquartier, 10. Febr. (W.T.B. Amtlich.)

Westlicher Kriegsschauplatz.

Seeresgruppe Kronprinz Rupprecht

An einzelnen Stellen der Front Artilleriekampf. In Erkundungsgefechten wurden nahe an der Küste Belgier und Franzosen nördlich von Ypern sowie zwischen Cambrai und St. Quentin Engländer gefangen.

Seeresgruppe Deutsch-Kronprinz und

Seeresgruppe Herzog Albrecht.

Im Maasgebiet, beiderseits der Mosel und in einzelnen Abschnitten nördlich von Nancy erhöhte Tätigkeit des Feindes. Französische Erkundungsabteilungen drangen in der Seltener-Niederung vorübergehend in unsere Linien bei Allendorf ein; in der Gegend westlich von Blamont wurden sie vor unseren Hindernissen abgewiesen.

Von den anderen Kriegsschauplätzen nichts neues.

Der erste Generalquartiermeister: Ludendorff.

Der Abendbericht.

Berlin, 10. Febr., abends. (W.T.B. Amtlich.)
Von den Kriegsschauplätzen nichts neues.

U-Boot-Erfolge.

Berlin, 9. Febr. (W.T.B. Amtlich.) Im Fretelkanal wurden von unseren U-Booten bei stürkster feindlicher Gegenwirkung 4 Dampfer und 2 Segler versenkt. Sämtliche Dampfer waren tief beladen und bewaffnet. Die Segler waren die englischen Schooner „Louis Vell“ und „Henriette Williamson“.

Die Ehre der Treuendorfs.

Roman von Lola Stein.

32) (Nachdruck verboten.)

Der einsame Mann trat ans Fenster, preßte den Kopf an die Scheibe und starrte hinaus in die dunkle Nacht. Nichts da draußen, er an seine geschäftliche Position. Ja, er hatte gehofft, in seiner neuen Stellung weiterzukommen.

Nun war es wieder nichts. Nun kam wieder einmal das Schicksal hart und unerbittlich zu ihm und schleuderte ihn fort von dem Platz, auf dem er stand.

Aber das war ja gleich. Jemandem würde er schon eine neue Anstellung finden, irgend etwas würde sich ihm bieten. Lichlos und freudlos würde es sein wie sein ganzes Leben.

„Maud!“ flüsterte er vor sich hin. „Maud!“ Er schloß die Augen, träumte sie an seine Seite, sah ihr schönes, ihr entzückendes Bild.

Nein, es blieb keine andere Wahl für ihn. Und kein anderer Weg.

Joachim von Treuendorf setzte sich wieder an den Tisch und schrieb den Brief, der ihn auf ewig scheiden sollte von Maud Kelsen. Dann verließ er sein Haus und steckte den Brief in den Kasten.

Mitternacht war vorüber, als er sein Zimmer wieder erreichte. Nun war er den Weg gegangen, den seine Ehre, seine Korrektheit, sein Stolz ihm befohlen. Er hatte getan, was er für das einzig Richtige erkannt. Und was ihn dennoch mit hoffnungsloser Verzweiflung erfüllte.

Mark Tron fuhr am nächsten Tage mit seinem Schwiegersohn zum Lunch in die Fünfte Avenue. Er hatte seine Braut seit drei Tagen nicht mehr gesehen, ihre Kopfschmerzen würden doch einmal besser sein. Sie mußte ihn doch endlich wieder vorlassen.

Maud empfing die Herren auch, aber ihrem bleichen Aussehen und den dunklen Schatten unter ihren Augen glaubte man die Kopfschmerzen, über die sie klagte. Die beiden Männer achteten ja nicht, daß die heute so müde schmeichelnden Augen des Mädchens in der Nacht geweint, Stundenlang geweint.

Eines der Unterboote geriet am 5. 2. nachts unweit der französischen Nordküste mit einem feindlichen Motorboot in ein Gefecht, in dessen Verlauf das Motorboot durch die Artillerie des U-Bootes mit hoher Wahrscheinlichkeit vernichtet wurde.

Der Chef des Admiralstabs der Marine.

Nach dem Streit.

Berlin, 9. Febr. (W.T.B.) Die aus Anlaß des Streits ergangenen einschränkenden Bestimmungen auf dem Gebiete des Versammlungswesens sind wieder aufgehoben. Versammlungen sind demgemäß bis auf weiteres nicht mehr angezeigepflichtig. Versammlungen, in denen öffentliche Angelegenheiten erörtert werden, können wieder zugelassen werden.

Eine Kaiserrede.

Bad Homburg, 10. Febr. Der Kaiser wollte gerade zum Besuch der Kaiserin für einen Tag auf Schloß Homburg, als die freudige Nachricht vom Friedensschluß mit der Ukraine eintraf. Mit großer Begeisterung brachte aus diesem Anlaß die homburger Bevölkerung heute dem Kaiserpaar eine große Huldigung dar. Etwa 4-5000 Personen zogen in festlichem Zuge vor das königliche Schloß, an der Spitze des Juges der Magistrat und die Herren der Stadtverordnetenversammlung. Im Schloßhof erwarteten der Kaiser und die Kaiserin die Bürger auf dem Balkon. Oberbürgermeister Lueke richtete an den Kaiser herzliche Worte des Glückwunsches für den ersten Friedensschluß und gab der Hoffnung Ausdruck, daß bald der allgemeine Friede folgen werde. Der Kaiser antwortete mit folgenden Worten auf den Gruß der Bevölkerung:

„Meine lieben Homburger! Ich danke Euch von ganzem Herzen für die schlichte Feier und die warmen Worte, die Euer Stadtoberhaupt soeben zu mir gesprochen hat. Es sind schwere Zeiten über uns hingegangen; ein jeder hat seine Last zu tragen gehabt, Sorgen und Trauer, Kummer und Trübsal. Es hat unser Herrgott entschieden mit unserm deutschen Volke noch etwas vor. Deswegen hat er uns in die Schule genommen, und ein jeder ernsthaft und klar denkende unter Euch wird zugeben müssen, daß es notwendig war. Wir gingen oft falsche Wege. Der Herr hat uns durch diese harte Schule darauf hingewiesen, wo wir gehen sollen. Zu gleicher Zeit ist die Welt aber nicht auf dem richtigen Wege gewesen, und wer die Geschichte verfolgt hat, kann beobachten, wie es unser Herrgott mit einem Volk nach dem andern versucht hat, die Welt auf den richtigen Weg zu bringen. Den Völkern ist es nicht gelungen; das römische Reich ist versunken, das fränkische zerfallen und das alte deutsche auch. Nun hat er uns Aufgaben gestellt. Wir Deutschen, die wir noch Ideale haben, sollen für die Herbeiführung besserer Zeiten wirken. Wir sollen kämpfen für Recht, Treue und Sittlichkeit. Unser Herrgott will den Frieden haben, aber einen solchen, in dem die Welt sich anstrengt, das Rechte und das Gute zu tun. Wir sollen der Welt den Frieden nun bringen; wir werden es tun auf jede Art. Gelingen ist im Gütlichen gelungen.“

Der Feind, der, von unseren Heeren geschlagen, einzieht, das es nichts mehr nützt, zu sechten, und der uns die Hand entgegenhält, der erhält auch unsere Hand. Wir schlagen ein. Aber der, welcher den Frieden nicht annehmen will, sondern im Gegenteil seines eigenen und unseres Volkes Blut vergießend, den Frieden nicht haben will, der muß dazu gezwungen werden. Das ist jetzt unsere Aufgabe, dafür müssen wir jetzt alle wirken, Männer und Frauen. Mit den Nachbarn wollen wir in Freundschaft leben, aber vorher muß der Sieg der deutschen Waffen anerkannt werden. Unsere Truppen werden ihn weiter unter unserm großen Hindenburg erfichten. Dann wird der Friede kommen, ein Friede, wie er notwendig ist für eine harte Zukunft des Deutschen Reiches, und der den Gang der Weltgeschichte beeinflussen wird. Dazu muß die gewaltige Macht des Himmels beistehen, dazu muß ein jeder von Euch vom Schutzhelm bis zum Greise hinaus immer nur dem einen Gedanken leben: Sieg und einen deutschen Frieden. Das deutsche Vaterland soll leben. Hurra!“

Sie war sanfter als seit langem, aber still und müde. Still blieb sie auch während der Mahlzeit und ließ die Herren fast allein die Unterhaltung führen.

Als sie beim Dessert saßen, meinte Mark Tron ebenfalls: „Ja, Darling, das wird dich auch interessieren. Mein Sekretär hat mir heute gekündigt und mich gebeten, ihn so bald als möglich zu entlassen.“

Es gelang ihr nicht, ihr großes Erschrecken zu verbergen. Schneeweiß war ihr Gesicht, und die schlanke Gestalt durchließ ein Zittern.

Ueber ihre bebenden Lippen aber kam nur tonlos das eine Wort: „Warum?“

„Das weiß ich nicht“, sagte Mark, den die Erregung seiner Braut aus tiefste verstimmt. „Er hat mir geschrieben, daß es Gründe rein privater Natur seien, die ihn um seine Entlassung bitten ließen. Gefragt habe ich natürlich nicht. Denn wenn ein Angestellter fort will, so halte ich ihn nie.“

Maud antwortete nicht. Gewaltig nahm sie sich nun zusammen. Sie beherrschte, beherrschte um jeden Preis. Nur Mark und dem Vater jetzt nicht zeigen, wie es aussah in ihr.

Sie hob die Tafel auf, folgte den Herren in das Nebenzimmer, wo man bei Mokka und Likören noch ein Weilschen beisammenaß. Maud tauchte in einem Sessel, mißte sich nicht in die Unterhaltung, sah müde vor sich hin. In ihrem Innern fand mit Riesenblättern brennend und schmerzhaft die eine Frage: „Warum? Warum? Warum?“

Die Herren erhoben sich bald.

„Du gefällst mir nicht, Gärle“, sagte der alte Kelsen, „laß den Arzt kommen. Dir wird eine Influenza in den Gliedern fester.“

Mark Tron lächelte seiner Braut abschiednehmend die Hand.

„Ach ich bitte dich darum, Darling! Du machst mir Sorge.“

Sie zwang sich zu einem Lächeln. „Es ist nicht so schlimm. Ich will mich jetzt hinlegen und schlafen, dann wird es besser sein. Fahrt ihr ins Geschäft?“

Brest-Litowsk.

Am 7. Februar wurden die Verhandlungen wieder aufgenommen. Nach Erklärungen Rühlmanns und Czernins, die bekannten Fällungsbedingungen und einer Aussprache, die die Trochische Verschleppungsstatistik, wurde auf Antrag Herrn Trochli das Wort dem Mitgliede der russischen Delegation Bobinski als Sachverständigen für polnische Angelegenheiten erteilt. Herr Bobinski verlas eine Aufzeichnung in russischer Sprache, die von seinem Genossen Kadek in deutscher Sprache wiederholt wurde. Die beiden Herren bezeichneten in ihren Darlegungen sich als die einzigen legitimen Vertreter des polnischen Volkes, forderten die sofortige Entfernung der jetzigen Regierungsorgane in Polen und gingen sich in Anklagen gegen die bisherige Entlassung der Unabhängigkeit Polens. In der Aufzeichnung wurde des weiteren erklärt, daß bis jetzt einzig und allein das revolutionäre Rußland die wahren Interessen der Freiheit Polens verteidige. Herr Bobinski und Herr Kadek beriefen sich ihren Ausführungen auch auf die in der deutschen und österreichisch-ungarischen Armee kämpfenden Polen.

Staatssekretär v. Rühlmann richtete nach der Beilegung dieser Schrift die kurze Anfrage an den Vorsitzenden der russischen Delegation, ob das eben verlesene Dokument als eine offizielle Mitteilung der russischen Abordnung zu ziehen sei.

Herr Trochli entgegnete, die eben verlesenen Ansichten seien natürlich nur in denjenigen Grenzen gültig, die die russische Delegation bei Beginn der gegenwärtigen Verhandlungen festgelegt habe, und innerhalb dieser Grenzen sei als offizielle Erklärung anzusehen. Was über diese Grenzen hinausgehe, sei nur als informatorische Mitteilung zu betrachten.

Staatssekretär v. Rühlmann gab hierauf folgende Erklärung ab: Ich finde es merkwürdig, daß in derselben Sitzung, in der der Volkskommissar für die auswärtigen Angelegenheiten den Vorwurf weit von sich weist, daß er die Verhandlungen verschleppe, er uns durch ein Mitglied seiner Delegation Ausführungen von dieser Länge vorlesen läßt für die er dann halb und halb die Verantwortung ablehnt. Mir hat die eben verlesene Erklärung den Eindruck gemacht, daß sie durchaus zum Fenster hinausgesprochen ist. Wie der Herr Vorsitzende der russischen Delegation der Auffassung kommt, daß durch derartige rein agitatorische Vorträge dem Fortschritt unserer Verhandlungen gehindert werden soll, ist mir völlig unklar. Ich für meine Person lehne es auf das bestimmteste ab, von seiten der russischen Delegation irgend welche Erklärungen entgegenzunehmen, welche nicht von vornherein sich als offizielle Erklärungen der gesamten Delegation darstellen. Die Geduld der Vorsitzenden der verbündeten Delegationen dürfte durch Vorgänge, wie die eben gehörten Reden eines Mitgliedes der russischen Delegation auf eine sehr harte Probe gestellt werden, und es werden jetzt nicht nur bei der deutschen Presse sehr ernste Zweifel darüber entstehen müssen, ob auf seiten der russischen Delegation wirklich die Absicht vorliegt, die hiesigen Verhandlungen erfolgreich zum Abschluß zu bringen.

General Hoffmann sagte folgendes hinzu: Ich protestiere dagegen, daß die Herren Bobinski und Kadek sich anmaßen, im Namen von Angehörigen des deutschen Heeres zu sprechen. Ich muß die Soldaten des deutschen Heeres polnische Nationalität, die auf allen Kriegsschauplätzen, ehrenvoll fürs Vaterland, das Deutsche Reich, gekämpft haben, gegen derartige Versuche auf das energischste in Schutz nehmen.

Herr Trochli entgegnete, er halte gegenüber den bekannten Willensäußerungen, auf die sich die Gegenpartei berufe, die Ansicht und das Urteil der im Verbands seiner Delegation vertretenen Polen für außerordentlich wichtig für die Stellungnahme seiner Delegation in dieser Frage.

Staatssekretär v. Rühlmann schloß hierauf die Sitzung mit der Bemerkung, daß den Wünschen der russischen Delegation entsprechend, in der nächsten Sitzung die Ergebnisse der bisherigen Arbeiten zusammenfassend erörtert werden sollen.

Lokaler und vermischter Teil.

Limburg, den 11. Februar 1918

2. Friede mit Rußland? Der Telegraph brachte heute wiederum weiterregende Kunde. Der Friede mit Rußland ist gesichert. Hell strahlt am östlichen Himmel die glückver-

„Nein“, sagte Mark Tron, „wir fahren wieder hinaus nach Perth Amboy. Wir haben die größtmöglichen Schwierigkeiten mit den neuen Defen. Gehst du heute noch ins Büro. Papa?“ wandte er sich an seinen Schwiegervater.

„Vielleicht gegen Abend noch, erst mal fahre ich mit dir in die Berle.“

Als die Herren sie verlassen, legte sich Maud in ihrem Ankleidezimmer auf das Ruhebett. Sie war müde von der durchwachten, durchweinten Nacht, frost- und fiebergeschüttelt lag sie da und schloß die Augen. Aber die furchtbare Erregung ihres Innern ließ sie keinen Schlummer finden.

Warum wollte Joachim von Treuendorf gehen? Gestern, nach ihrem Zusammensein hatte er seine Kündigung an Mark Tron geschrieben. Irrend etwas stimmte hier nicht. Und sie mußte Gewißheit haben, sie mußte! Denn sie konnte nicht mehr ohne ihn sein.

Als sie einen Entschluß gefaßt hatte, wurde sie ruhiger. Sie fand nun auch für eine kurze Weile Schlaf, und als sie sich um vier Uhr erhob, fühlte sie sich um vieles wohler und frischer.

Sie ging ans Telefon, verband sich selbst mit den Geschäftsrumen und verlangte Herrn von Treuendorf zu sprechen.

„Hallo, Herr von Treuendorf, sind Sie es selbst? Hier Maud Kelsen. Hören Sie, ich muß Sie sprechen, und zwar heute noch.“

„Ich stehe zu Ihrer Verfügung, Fräulein Kelsen“, sagte Joachim, „kommen Sie nachher ins Büro?“

„Nein, ich gehe heute nicht aus. Ich möchte Sie bitten, zu mir zu kommen. Sie können es doch möglich machen, Herr von Treuendorf? Hören Sie, mir liegt viel, sehr viel daran, Sie heute zu sprechen. Ich erwarte Sie in einer Stunde. Sie werden kommen?“

Er hörte ihren dringlichen Ton. Und wenn dies Wiedersehen mit Maud Kelsen, die er meiden und lassen gewollt, auch entgegen seinem Willen und seinem festen Vorsatz, so sagte er dennoch zu, weil sein Herz und seine Wünsche ihn zu ihr hingen.

(Fortsetzung folgt.)

heilende, von Millionen ersehnte Friedenssonne. Ihr Licht wird auch so hoffen wir bestimmt, den andern uns feindlich gesinnten Völkern die Augen öffnen, damit in Bälde der Tag anbreche, der uns den Weltfrieden bringt. Einstweilen dürfen wir uns über die Ereignisse im Osten von Herzen freuen, und wir wollen unserer Freude zuerst sichtbaren Ausdruck geben, indem wir zur Feier dieses historischen Geschehens unsere Häuser beslaggen.

Leo Sternberg. Abend. Man schreibt uns: Am Sonnabend, den 16. Februar, wird Herr Amtsgerichtsrat Leo Sternberg dem Rufe des Reservelazarets Limburg folgend, im Saale der „Alten Post“ einen Vortragsabend veranstalten, an dem seine Dichtungen als Rezitation oder Gesang zum Vortrag kommen. Der Dichter, der Komponist und der Sänger seiner Lieder, werden vereint bieten, was aus der reichen dichterischen Begabung Sternbergs hervorkommt. Sternberg, der so tief und poetisch klar unsern Weltwald geschildert hat, und sich bereits in der deutschen literarischen Welt einen angesehenen Namen errang, wird vielen aus den engeren und weiteren Heimat viel zu sagen haben. Er, der in Limburg geboren, als Amtsrichter in Walmerod gewirkt, seit 1913 Amtsgerichtsrat in Rüdesheim ist, hat uns das Wesen des Westerwalds so lebendig und stark gestaltet, daß alle verwandte Klänge hören werden. Das Reservelazarett ladet alle Interessierten, auch aus der Umgebung Limburgs, herzlich zu diesem außerordentlich vielversprechenden Vortragsabend. Karten sind im Vorverkauf bei der Buchhandlung Herz zu haben. Der Erlös des Abends ist zum Besten des Lazarets bestimmt. Näheres wird durch Anzeige bekannt gegeben.

Beglar, 10. Febr. (W. B. N. Amtlich.) Die Inhaber der Optischen Werstätten Dr. Ernst Leitz sen. und Dr. Ernst Leitz jun. haben der Stadt für gemeinnützige Zwecke 500 000 M., der Invaliden-, Witwen und Waisenkasse der Firma 100 000 M. und der Nationalstiftung weitere 100 000 M. gestiftet. Die Gesellschaft von Freunden und Förderern der Universität Gießen erhielt 30 000 Mark.

Essen, 9. Febr. Auf der Zeche Bruchstraße bei Langendreer entstand a-ermals eine Schlagwetterexplosion. Acht Bergleute wurden getötet, vierzehn verletzt. Erst in der vergangenen Woche wurden auf derselben Zeche durch Schlagwetter drei Bergleute getötet und mehrere schwer verletzt.

Gottesdienstsordnung für Limburg Katholische Gemeinde.

An den Wochentagen im Dom 6 1/2 Uhr Frühmesse, in der Stadtkirche um 7 1/4 Uhr Schulmesse; 8 1/2 Uhr hl. Messe (außer Montag und Dienstag).

Dienstag 7 1/4 Uhr im Dom Jahramt für Frau Barbara Jelleit und Angehörige.

Mittwoch 8 1/2 Uhr im Dom feierl. Amt, danach Austeilung der geweihten Aste.

Donnerstag 7 1/4 Uhr in der Stadtkirche feierl. Jahramt für Martin Pochlen und Ehefrau Ludovica geb. Burkhart; 8 1/2 Uhr im Dom Jahramt für Adam Breg.

Freitag 7 1/4 Uhr im Dom feierl. Jahramt für Jakob Müller, dessen Ehefrau und Tochter Elisabeth. In der Stadtkirche abends 8 Uhr Fastenandacht mit Predigt.

Sonntag 7 1/4 Uhr im Dom feierl. Jahramt für Richard Meißner. 8 1/2 Uhr im Dom feierl. Seelenamt für Margarete Flach und Eltern. Um 4 Uhr nachmittags Gelegenheit zur hl. Beichte.

Ämlicher Teil.

Terminkalender.

Der Termin zur Erledigung der Verfügung vom 17. Januar 1918, J.-Nr. 2. — Kreisblatt Nr. 17 — betreffend verlorbene strafmündige Personen, läuft am 15. Februar bzw. 1. März 1918 ab.

Bekanntmachung

über den Verkehr mit Saat- und Stedzwiebeln zu Saat- zwecken und deren Höchstpreise.

§ 1. Nach der Bekanntmachung der Reichsstelle für Gemüse und Obst vom 15. November 1917 dürfen Saat- und Stedzwiebeln nur gegen Saatarten und mit Genehmigung der Bezirksstelle für Gemüse und Obst für den Regierungsbezirk Wiesbaden abgesetzt werden.

§ 2. Wer Saat- und Stedzwiebeln zu den höchsten Preisen des Saatgutes veräußern will, hat die Erteilung der Abfahrgenehmigung unter Angabe der verfügbaren Mengen und unter Beifügung einer Probe bei dem Kommunalverband zu beantragen, in dessen Bezirk sich die Zwiebeln befinden, und dem die Genehmigung des Abfahrs durch die Bezirksstelle für Gemüse und Obst hiermit übertragen wird. Der Kommunalverband ist befugt, die Vorräte des Antragstellers durch einen Beauftragten, der sich als solcher ausweist, besichtigen zu lassen. Erst nach erteilter Genehmigung des Kommunalverbandes darf der Antragsteller die angegebenen Mengen zu den höheren Preisen der Saat- oder Stedzwiebeln gegen Saatkarte veräußern.

Für Händler tritt an die Stelle der Abfahrgenehmigung die Saatkarte.

§ 3. Saatkarten für Saat- und Stedzwiebeln werden sowohl für Verbraucher als für Händler auf Antrag des Erwerbers durch den Kommunalverband des Ortes der Aus- satz, oder der gewerblichen Niederlassung des Erwerbers erteilt.

Der Ausstellung der Saatkarte hat eine Prüfung des Bedarfs vorauszugehen, die sich auf die unmittelbare Verwendung der Zwiebeln zu Saatzwecken durch den Antrag- steller, oder falls dieser ein Händler ist, durch dessen Abnehmer zu beziehen hat.

Der Bezirksstelle für Gemüse und Obst bleibt vorbehalten, den Abfahz zu beschränken oder zu unterlagen.

§ 4. Die Saatkarte muß Art und Menge des Saat- gutes, Name und Wohnort des zum Erwerb Berechtigten sowie den Ort, wohin die Lieferung geschehen soll, und wenn das Saatgut mit der Bahn befördert werden soll, die Empfangs- station angeben. Der Erwerber des Saatgutes hat die Saat- karte dem Veräußerer spätestens bei Lieferung des Saat- gutes auszuhändigen. Wird das Saatgut mit der Eisen- bahn verladen, so hat sich der Veräußerer von der Ver- sandkarte auf der Saatkarte die erfolgte Abfindung unter Angabe der versandten Menge und des Ortes bescheinigen zu lassen, nachdem das Saatgut verfrachtet ist. Erfolgt die Befendung nicht mit der Eisenbahn, so hat sich der Ver- äußerer des Empfangs auf der Saatkarte bescheinigen zu lassen.

Der Veräußerer hat den Abschnitt A der Saatkarte auf- zubewahren und die Abschnitte B und C der Saatkarte mit der im vorstehenden Absatz erwähnten Bescheinigung der Eisen- bahnverwaltung oder der Empfangsbefähigung des Erwer- bers unverzüglich dem Kommunalverband zu übersenden, aus dessen Bereich das Saatgut geliefert ist.

Dieser Kommunalverband hat den Abschnitt B aufzu- bewahren und den Abschnitt C, wenn die Verwendung des Saatgutes in einem anderen Kommunalverband geschehen soll, diesem zu übersenden.

§ 5. Die Kommunalverbände haben Listen zu führen, die unter fortlaufenden Nummern die Namen der Personen, für die sie Saatarten ausgestellt haben, die Gemeinden, in denen die Verwendung geschehen soll, sowie eine Be- merkung darüber enthalten, ob und wann der Abschnitt C der Saatkarte an sie zurückgeliefert ist, und ob und mit welchem Ergebnis die Verwendung überwacht worden ist.

Die Liste ist allmonatlich abzuschießen und in Ur- oder Abschrift der Bezirksstelle für Gemüse und Obst für den Regierungsbezirk Wiesbaden — Geschäftsabteilung in Frank- furt a. M., Gallusanlage 2 — einzuliefern.

Nach Ablauf des Abschnittes C hat der Kommunal- verband die tatsächliche Verwendung zu Saatzwecken zu über- wachen und die Bezirksstelle von etwaigen Mißbräuchen in Kenntnis zu setzen.

§ 6. Kommunalverband im Sinne dieser Verordnung ist der Kommunalverband für Getreidebewirtschaftung.

§ 7. Soweit Saat- und Stedzwiebeln zu Saatzwecken gegen Saatkarte und mit Genehmigung des Kommunalver- bandes abgesetzt werden, dürfen beim Verkauf durch den Erzeuger die nachstehenden Maße je Zentner nicht überschritten werden:

für Saatzwiebeln Mark 18,—
für Stedzwiebeln

1. längliche und ovale:

Größe 1, unter 1 1/2 Zentim. Durchmesser M. 100,—

Größe 2 1 1/2 bis 2 Zentim. Durchmesser M. 80,—

Größe 3 2 bis 2 1/2 Zentim. Durchmesser M. 60,—

2. plattrunde (südliche):

Größe 1 unter 2 Zentimeter Durchmesser M. 120,—

Größe 2 2 bis 2 1/2 Zentim. Durchmesser M. 100,—

Größe 3 2 1/2 bis 3 Zentim. Durchmesser M. 80,—

Im übrigen unterliegen alle Zwiebeln, auch Stedzwie- beln, den Erzeugerhöchstpreisen für gewöhnliche Zwiebeln.

§ 8. Zuwiderhandlungen gegen diese Bestimmungen wer- den nach Maßgabe der Verordnung über Gemüse, Obst und Säbfrüchte vom 3. April 1917 bestraft.

§ 9. Die Verordnung tritt am 10. Februar 1918 in Kraft.

Wiesbaden, den 1. Februar 1918.

Bezirksstelle für Gemüse und Obst für den
Regierungsbezirk Wiesbaden.

Der Vorsitzende: Dr. Oge, Geh. Regierungsrat.

Die Herren Bürgermeister des Kreises ersuche ich um mehrmalige vorläufige Bekanntmachung.

Limburg, den 4. Februar 1918.

R. A. Der Vorsitzende des Kreisaußschusses.

Bekanntmachung.

Die diesjährige Pferdervormusterung für den Kreis Lim- burg findet an den folgenden Tagen statt:

In Limburg am Samstag, den 23. Februar, vormittags 9.45 beginnend, auf dem neuen Viehmarktplatz hinter dem Landgerichtsgebäude für die Pferde aus der Stadt Limburg und den Landgemeinden Dethm, Dietrichen, Eichenhofen, Mühlen, Lindenholzhäuser, Unter, Staffel, Offheim und El.

In Niederbrechen am Samstag, den 23. Februar, nach- mittags 1 Uhr beginnend, am Denkmalsplatz für die Pferde aus den Gemeinden Niederbrechen, Oberbrechen, Niedersel- ters, Nauheim, Mensfelden, Werthaus, Neesbach, Rieberg, Seringen, Thren und Dausborn.

In Badamar am Montag, den 25. Februar, vor- mittags 10 Uhr beginnend, auf dem oberen Marktplatz für die Pferde aus der Stadt Badamar und den Landgemeinden Obergeheim, Niedergeheim, Oberweper, Niederweper, M- bach, Malmeneich, Taufbach und Niederhadamar.

An Frickhofen am Montag, den 25. Februar, nach- mittags 1 Uhr beginnend, auf dem Wege hinter dem Eisen- bahnstationsgebäude für die Pferde aus den Gemeinden Frick- hofen, Langenderbach, Willenroth, Sangermeilingen, Mück- bach, Dorheim, Waldmannshausen, Seidenheim, Dorndorf, Thalheim, Steinbach, Sintermeilingen, Tuffingen, Sausen, Lahr und Ellar.

In Camberg am Dienstag, den 26. Februar, vor- mittags 9.15 Uhr beginnend, auf dem Bismarckweg Camberg- Beuerbach für die Pferde aus der Stadt Camberg und den Landgemeinden Dombach, Schwidershausen, Eisenbach, Ober- selters, Erbach und Wärges.

Jeder Pferdebesitzer ist verpflichtet, seine sämtlichen Pferde zur Musterung zu stellen, mit Ausnahme:

a. der unter vier Jahre alten Pferde,

b. der angeführten Hengste,

c. der Stuten, die entweder hochtragend sind (d. h. deren Abfohlen innerhalb der nächsten vier Wochen zu er- warten ist), oder die innerhalb der letzten 14 Tage abgefohlt haben,

d. der Vollblutstuten, die im „Allgemeinen Deutschen Ge- heitbuch“ oder den hierzu gehörigen offiziellen — vom Unionklub geführten — Listen eingetragen und von einem Vollblutheft laut Deckschein gedeckt sind, auf Antrag des Besitzers,

e. der Pferde, welche auf beiden Augen blind sind,

f. der Pferde, welche in Bergwerken dauernd unter Tag arbeiten,

g. der Pferde, welche bei einer früheren in der betreffen- den Ortschaft abgehaltenen Musterung als dauernd triegsunbrauchbar bezeichnet worden sind. (Die „vor- übergehend triegsunbrauchbaren“ sind also von der Vorführung nicht befreit),

h. der Pferde, welche wegen Erkrankung marschunfähig sind oder wegen Ansteckungsgefahr den Stall nicht verlassen dürfen,

i. der während des Krieges von der Militärverwaltung erworbenen triegsunbrauchbaren Pferde,

k. der Pferde unter 1.50 Meter Bandmaß. Bezüglich der letzteren mache ich zur Vermeidung von Zweifeln darauf aufmerksam, daß die Messung von der Fußsohle des Vorder- fufes bis zum Widerrist zu erfolgen hat.

Außerdem kann nur unter ganz besonderen Umständen durch den Herrn Regierungspräsidenten in Wiesbaden Befrei- ung von der Vorführung eintreten. Bezügliche Anträge werden rechtzeitig bei mir zu stellen und ausführlich zu be- gründen sein.

In den unter c—h aufgeführten Fällen sind vom Orts- vorstand auszufertigte Bescheinigungen vorzulegen, denen bei hochtragenden Stuten (Ziffer c) auch der Deckschein beizu- fügen ist.

Von der Verpflichtung zur Vorführung der Pferde sind ausgenommen:

1. Beamte im Reichs- oder Staatsdienste hinsichtlich der zum Dienstgebrauch, Reize und Tierärzte hinsichtlich der zur Ausübung ihres Berufes notwendigen Pferde.

2. die Posthalter hinsichtlich derjenigen Pferdezahl, welche von ihnen zur Beförderung der Posten kontraktmäßig gehalten werden muß.

An die Pferdebesitzer der in Frage stehenden Ortschaften ergeht hiermit die Aufforderung, ihre Pferde zu den ange- gebenen Terminen zur Vormusterung pünktlich zu stellen.

Pferdebesitzer, welche ihre gestellungspflichtigen Pferde nicht rechtzeitig oder vollständig vorführen, haben außer der ge- setzlichen Strafe zu gewärtigen, daß auf ihre Kosten zwangs- weise Herbeischaffung der nicht gestellten Pferde vorgenommen wird.

Die Herren Bürgermeister ersuche ich, vorstehende Be- kanntmachung wiederholt zur Kenntnis der Ortsangehörigen zu bringen. Sie selbst, in Fällen dringender Verhinderung Ihre Stellvertreter, haben sich zu diesen Musterungsterminen rechtzeitig einzufinden und dem Kommissar ein sauber ge- haltene und mit blauem Umschlag und Aufschrift ver- sehenes Verzeichnis der in Ihrer Gemeinde vorhandenen Pferde nach dem Muster Anlage A zur Pferdeaushebungs- vorchrift (Pferdeaushebungsliste) in doppelter Ausfertigung vorzulegen. Beide Verzeichnisse müssen bezügl. der Eintragungen seltene genau übereinstimmen. Die Spalten 1, 2, 3, 6, 8 und 9 sind von Ihnen und die Spalten 4 und 5 von dem Kommissar auszufüllen. Die Formulare zu diesen Verzeichnissen sind Ihnen bereits zugegangen.

In die Vorführungsliste sind die nicht gestellungs- bzw. nicht vorführungspflichtigen Pferde nicht einzutragen. Die Herren Bürgermeister sind verpflichtet, den Pferdervormusterungs- Kommissar tatkräftig zu unterstützen, für die Befestigung der zum Ordnen und Vorführen der Pferde erforderlichen Leute, und ferner dafür zu sorgen, daß das Vorführen, genau in der Reihenfolge der oben genannten Orte und der Vorfüh- rungsliste stattfindet. Zu diesem Zweck ist an der Halfter jedes Pferdes ein Zettel mit deutlicher Nummer, welche derjenigen der Vorstellungsliste entspricht, zu befestigen.

Bei Pferden, welche bereits bei einer früheren Musterung als triegsunbrauchbar bezeichnet wurden, sind außerdem unter Verantwortlichkeit der Bürgermeister Bestimmungsfeldchen am linken Badeschild der Halfter anzubringen. Die erforderlichen Feldchen sind sogleich hier anzufordern.

Die Vorführung der Pferde hat möglichst durch pferde- kundige Personen — Leute, welche bei einer berittenen Waffe gedient haben — zu geschehen; alte gebrechliche Leute oder Kinder hierzu zu verwenden, ist verboten. Die Pferde sollen geputzt, im übrigen aber blank (ohne Geschirr) vorgeführt werden.

Den auf größere Entfernung zur Musterung Kommenden ist es gestattet, die Pferde im Geschirr vorzuführen, sobald sie nur kurze Zeit ausspannen müssen. Schläger und hüssige Pferde sind ausdrücklich als solche in der Vorführungsliste und auf dem Nummernzettel an der Halfter zu bezeichnen, um Unfällen vorzubeugen. Auch ist die Vorführung mehrerer Pferde durch eine Person unstatthaft, weil der Fahrer sonst außerstande ist, während der Vorführung des einen Pferdes die anderen zu beaufsichtigen. Eine Befichtigung der Fahrzeuge findet in diesem Jahre nicht statt.

Die Herren Bürgermeister der Musterungsorte ersuche ich, einen Fahrer für die Kommission an die Bahnstation zu senden.

Ferner mache ich die Herren Bürgermeister auf die Be- stimmungen des § 5 der Pferdeaushebungsordnung auf- merksam, wonach dem Herrn Kommissar seitens der Gemeinden eine schreibgewandte Person zur Verfügung zu stellen ist.

Limburg, den 8. Februar 1918.

Tgb. M. Nr. 450. Der Landrat.

Diejenigen Herren Bürgermeister des Kreises

welche mit der Erledigung meiner Umdruckverfügung vom 28. Januar d. Js. betreffend Möbeln pp. im Rückstande sind, werden an Erledigung bestimmt binnen 5 Tagen erinnert.

Limburg, den 11. Februar 1918.

Der Vorsitzende des Kreisaußschusses.

Diejenigen Herren Bürgermeister des Kreises

welche meine Umdruckverfügung vom 22. Januar d. Js. betr. Meldungen für den Erbschaftsteuerzettel, noch nicht be- antwortet haben, werden wiederholt um sofortige Erledigung er- sucht.

Limburg, den 11. Februar 1918.

Der Vorsitzende des Kreisaußschusses.

An die Herren Bürgermeister des Kreises

In den nächsten Tagen werden Ihnen ohne Anschriften Formulare für Beurteilungen, Zurückstellungen und Ver- setzungen zugehen. Formulare A, B und C dürfen nicht ver- wendet werden.

Limburg, den 9. Februar 1918.

Der Vorsitzende der Kreisverwaltungsstelle.

Warnung!

Auch im hiesigen Kreise bestehen an verschiedenen Stellen Eisenbahn-Übergänge, welche weder mit Schranken versehen, noch sonst bewacht sind. Den Wagenführern von jeglichem Fuhrwerk liegt daher die Pflicht ob, beim Passieren solcher Bahnübergänge zur Verhütung von Unglücksfällen die größte Vorsicht zu üben, da sie bei unachtsamem Passieren der Bahn nicht nur ihr eigenes Leben gefährden, sondern sich auch einer erheblichen Bestrafung auf Grund des § 316 des Straf- gesetzbuches aussetzen.

Die Ortspolizeibehörden des Kreises ersuche ich, diese Warnung durch ortsübliche Veröffentlichung den Interessenten und auch noch sonst auf geeignete Weise dem Publikum zur Kenntnis zu bringen, weiter aber gegen alle ihnen bekannt werdenden Fälle der Uebertretung des § 316 des Straf- gesetzbuches nachdrücklich einzuschreiten und die hierwegen erfolgten rechtskräftigen Bestrafungen zur öffentlichen Kennt- nis zu bringen.

Im übrigen erinnere ich an den Schlußsatz meiner Ver- fügung vom 20. Februar 1901 — L. 2395 — in Nr. 44 des Kreisblattes.

Limburg, den 16. Januar 1918.

Der Landrat.

Rgl. Gewerbeinspektion

für die Kreise Limburg, St. Goarshausen und den Unterlahnkreis.

An allen Sonntagen, vormittags 8 Uhr bis 1 Uhr mittags, nachmittags von 4—6 Uhr sowie Sonntags vor- mittags bin ich in meinem Amtszimmer, Werner-Sengerstr. Nr. 16, zu sprechen. In letzterem Falle ist vorherige An- meldung erwünscht.

Meißner, Rgl. Gewerbeamt.

Landwirte!

≡ reinigt Euer Saatgut. ≡

Freiwillige Versteigerung.

Mittwoch, den 13. cr., nachmittags 2 Uhr
versteigere ich im Hofe der Obermühle hier, wegen Aufgabe
des Betriebes, meistbietend gegen bar:

Sämtliche landwirtschaftlichen Geräte, worunter 1 zwei-
rädriqe Chaise (Gig), 1 einspänniger und ein zweispänniger
Wagen, eine zweirädrige Schippe, 1 Nähmaschine, 1 Heu-
wender, 1 Fädelmaschine, 1 Fegmühle und 1 Zandseß
mit Untergesell.

Die Versteigerung findet bestimmt statt.

Limburg, den 8. Februar 1918.

Bäße,
Gerichtsvollzieher.

Theater in Limburg.

(Evangelisches Vereinshaus).

Direktion: **Matthäus Hens.**

Mittwoch, den 13. Februar, abends 7/8 Uhr:

Einlaß 7 Uhr.

Ende 10 Uhr.

Opern-Abend!

Gastspiel von ersten Kräften: Chor des Opernhauses
Frankfurt a. M. (20 Personen!) 11/34

Der Troubadour.

Oper in 4 Akten von G. Verdi. Text von Cammerano.
Musikalische Leitung: Herr Kapellmeister Karl Kremer.
Spielleitung: Direktor.

Karten im Vorverkauf bei Herrn H. H. Herz, Buchhandl.:
Num. Platz 3,00 M., 1. Platz 1,50 M., 2. Platz 0,75 M.

Im evangel. Vereinshaus:

nur 1. Platz 1,50 M., 2. Platz 0,75 M.

Abendkasse: 4,00, 2,00 u. 1,00 M. — Programm 10 Pfg.

Das Heer braucht Munition und Waffen!
Unsere Rüstungsarbeiter brauchen Fett!
Landwirte, helft beiden durch Abgabe von Butter!

Garten-Verkauf.

Der Lorenz'sche Garten im
Distrikt „Am alten Fuhrweg“,
Aufstraße A., neben Lüncher-
meister Meißner, rund 25 Ru-
ten, eingezäunt, mit Bauman-
lagen, Gartenhaus, Pumpe
und Wegeinfassung zu ver-
kaufen.

Schriftliche Angebote unter
L. 734 befördert die Geschäfts-
stelle

Arbeiterinnen

gesucht. 10/34

Seifenfabrik Müller,
Limburg (Lahn).

Land- u. Bauernhäuser

mit Garten und Keder und
Obstanlagen sowie landwirt-
schaftl. Güter jeder Größe und
Mühlenanweisen

für vorgemerzte Kaufsuchhaber.

Julius Tilly, Stockholm

Fernsprecher 22. in Oberhausen.

Zum 1. März oder später
ordentliches 1/31

Mädchen

(ev. zu Ostern schulentlassenes
Mädchen) in kleinen Haushalt
nach Höchst a. M. gesucht.
Zuschriften erbittet

Frau Dr. Jensch,
Höchst a. M., Feldbergstr. 19.

Die Bezieher des

„Limburger Anzeiger“

die denselben bei der Feldpost abon-
niert haben, bitten wir, jede Aenderung
ihrer Adresse gefl. sofort der ausliefernden
Feldpostanstalt anzuzeigen, von einer bezl.
Mitteilung an uns, weil zwecklos, jedoch
abzusehen.

„Geschäftsstelle des Limburger Anzeiger“

(Amtl. Kreisblatt).

Das große politische Blatt: Die Vossische Zeitung

Bezugspreis 3 M monatlich
zweimal täglich frei ins Haus

Aufruf.

Draußen im Felde setzen unsere Soldaten Leben und Gesundheit
ein, um den Sieg zu erringen. Uns daheim ist es Pflicht, die Geldkraft
Deutschlands hochzuhalten gegenüber dem Bestreben, uns auszuhungern und
wirtschaftlich zu vernichten.

Die Grundlage unseres Wirtschaftslebens ist die

Reichsbank.

Vorbedingung ihrer Stärke ist ihr Goldschatz, der es ihr ermöglicht,
Banknoten auszugeben und den Wert deutschen Geldes im Inlande und
Auslande hochzuhalten. Ihren Goldschatz zu stärken ist daher Notwendig-
keit und vaterländische Pflicht. Es hat sich deshalb der unterzeichnete Aus-
schuß für die Kreise Limburg und Westerburg gebildet und eine

Geschäftsstelle

für den Ankauf von Goldsachen

in Limburg in den Räumen des Vorschußvereins, Obere
Schiede 14, errichtet, in welchen Goldsachen aller Art, Ketten, Ringe,
Armabänder, Uhren usw. nach Abschätzung durch einen gerichtlich vereidigten
Sachverständigen zum vollen Goldwert gegen sofortige Bezahlung angekauft
und der Reichsbank zugeführt werden. Auf Wunsch werden auch Edel-
steine und Perlen angenommen.

Mitbürger! Bringt alles irgendwie entbehrliche

Gold zur Ankaufsstelle!

Wenn Ihr Euch von liebgewordenen Gegenständen trennt, bringt
Ihr das Opfer dem Vaterlande, und es wird durch Aushändigung eines
Bedenkblattes ehrenvoll anerkannt.

Die Geschäftsstelle ist geöffnet jeden

Mittwoch, vorm. 10—1 Uhr in Limburg, Obere Schiede 14.

In den Landorten werden Pfarrer und Lehrer zur Auskunft-
erteilung und Belehrung sowie zur Uebermittlung von Goldsachen an die
Geschäftsstelle gern bereit sein.

Limburg, den 1. Mai 1916.

Der Ausschuss:

Abicht, Landrat (Westerburg), Baldus, Oberlandmesser, Banja, Eisenbahndirektor, Beder,
Direktor, Gollhofer, Stadtkammermeister, Grammel, Rentant, Haerten, Bürgermeister, Hedding,
Forstmeister (Wallmerod), Heinrichsen, Oberschultheiß, Heun, Gymnasialdirektor (Hadamar),
Hilpisch, Domdekan, Prälat, Hofmann, Amtsgerichtsrat (Kenneb), Kallteyer, Mühlenbesitzer
(Walden), Korthaus, Vorschußvereinsdirektor, Kurtenbach, Kaufmann, Lomowicz, Apotheker
(Camberg), Richter, Reichsbankvorstand, de Riem, Landgerichtspräsident, Nilles, Kaufmann,
Obenauer, Fabrikant, Obenaus, Delan, Springorum, Oberregierungsrat Wagner, Buch-
druckereibesitzer, Wenzel, Kreisarzt.

Landfrauen helft!

Euch, Ihr Landfrauen in Nord und Süd, in Ost und West unseres Vaterlandes,
Euch dankt das deutsche Volk für Euer Liebeswerk an Deutschlands
Jugend! Und die Mütter in den Städten, die Väter draußen im Feindesland oder in den
Fabriken und Schreiftuben daheim, sie werden's Euch niemals vergessen, was Ihr ihren
Kindern getan habt. Blag und elend zogen sie in Scharen zu Euch hinaus, rotwangig und
nen gekräftigt kehrten sie heim. Und wer in diese glückseligen Kinderangen sah, der wußte
Ihr hattet ihnen mehr gegeben, als gute kräftige Nahrung. Eure Liebe ist es gewesen, die
ihnen Euer Haus zur zweiten Heimat machte. Des Jugendbrüdergefühls zu Euch und Eurer
Scholle, das hat sich in so manchem Kinderherzen fest eingewurzelt und kann ihm nimmermehr
entrißen werden.

Und doch — wir wollen's nicht verhehlen — nicht alle Kinder haben sich Eures
Opfers wert gezeigt, Andank von Müttern und Kindern hat Eure Opferwilligkeit nicht selten
auf harte Probe gestellt. Die gern habt Ihr Euren Pflegelindern wie Euren eigenen kleine
Unarten verziehen! Aber unbedachtes, anspruchsvolles Wesen, das wollte Ihr nicht dulden,
das konnte nur zu leicht all Euer warmes Mitgefühl erstickten. Und wenn Ihr trotzdem alles
versuchtet, um Euer Stadtkind an Leib und Seele gesünder zu machen, wenn Eure mütter-
liche Liebe sich als das beste Heilmittel erwies — dann wißt; Ihr habt das größte Opfer
gebracht und Euch geböhrt der größte Dank!

Nur allzu berechtigt ist manche Klage, die unter Euch laut geworden. Aber glaubt
nur, die Städte hatten's auch nicht leicht. In kurzer Zeit mußten Tausende von Kindern
bereit sein, um die Fahrt auf's Land anzutreten, die wenigen Wochen aber reichten für eine
sorgfältige Auswahl nicht immer aus. Das soll in Zukunft anders sein. Mit den Vorbe-
reitungen wird schon im Winter begonnen, es wird dafür gesorgt werden, daß nur gesunde,
mit ordentlichen Sachen ausgerüstete Kinder zu Euch kommen, Kinder, die ihren Lehrern durch
gutes Betragen bekannt und deren Eltern bedürftig sind. Eltern und Kinder werden über
die Ernährungsbedingungen des Landes besser aufgeklärt werden, um allen irdischen Vorhül-
lungen vorzubeugen. Es wird ihnen gesagt werden, daß von Ueberfluß an Nahrungsmitteln
auch bei Euch keine Rede sein kann, und daß auch Ihr mit Schwierigkeiten zu kämpfen habt.
Was an harter, selbstloser Arbeit bei Euch auf dem Lande geleistet wird, daß haben Eure
Pflegelinder oft staunend gesehen. Darüber öffnen sie selbst am besten ihren Eltern die Augen
und erzählen dabei voll Stolz und kindlicher Wichtigkeit von den kleinen Diensten, die sie zu-
leisten hatten und die ihnen eine so große Hauptsache danken. Von nennenswerter Landarbeit
kann bei diesen Kindern mit ihren schwachen Kräften ja nicht die Rede sein, aber helfen
sollen sie Euch und zugreifen, wo sie nur können, wie Ihr es von Euren eigenen Kindern
auch verlangt.

So mancher Junge, so manches Mädchen hat im letzten Jahr vergeblich darauf ver-
wartet, hinaus geschickt zu werden. Und wenn ihnen nun ihre Schulkameraden erzählen einen
in den ungeliebten Pforten draußen auf dem Lande, dann hören die Daheimgebliebenen
mit großen Augen zu und hegen dabei den sehnächtigen Wunsch, ein einziges mal doch auch
zu den Landaufenthaltskindern zu gehören.

So gibt's Du, deutsche Landfrau, den Kindern der Großstädte
Sonnenchein und Wärme. Die Erinnerung an den Sommer, der dahingegangen,
und die leise Hoffnung auf den kommenden verklärt diesen Kindern die kalten trüben Wintertage.
hochoben im künftigen Stad oder unten in feuchter Kellerrwohnung. Der Landaufenthalt
wird ihnen eine Kraftquelle für Körper und Seele. Erhalte sie ihnen, Ihr
deutschen Landfrauen, denn eine kraftvolle Jugend braucht unser Vaterland.

Und so ergeht denn von neuem der Ruf an Euch „Landfrauen helft“. Im
Jahre 1917 durften über 1/2 Million Stadtkinder die Sommermonate auf dem Lande
zubringen, möge dem Sommer 1918 ein gleicher Erfolg beschieden sein.

Wie im Vorjahre werden die Listen zur Eintragung sowie die Bedingungen, unter
welchen die Unterbringung der Kinder erfolgt und aus denen alles Nähere zu ersehen ist,
durch die Vertrauenspersonen Eurer Ortschaft zur Verteilung kommen.

Landaufenthalt für Stadtkinder

Eingetragener Verein.

Unter der Schirmherrschaft Ihrer Majestät der Kaiserin und Königin.

Geschäftsstelle: Berlin W. 9, Potsdamer Straße 134 a.